

Peutingeriana vorkommt, deren Aufbewahrung im Kloster Reichenau für möglich. — Karl Schmid, Probleme einer Neuedition des Reichenauer Verbrüderungsbuches (S. 35—67), gibt einen Überblick über die Erforschung der Verbrüderungsbücher, über die während der Arbeit am Liber memorialis von Remiremont entwickelten Editionsprinzipien und ihre Anwendung bzw. Modifizierung bei der im Druck befindlichen MGH-Ausgabe des Reichenauer Verbrüderungsbuches. — Stefan Sonderegger, Althochdeutsch auf der Reichenau. Neuere Forschungen zur ältesten Volkssprache im Inselkloster (S. 69—82), charakterisiert das Kloster als Mittelpunkt althochdeutscher Sprache, von dem aber keine Nachwirkungen in die mittelhochdeutsche Zeit ausgegangen sind. — Alf Önnarfors, Walahfrid Strabo als Dichter (S. 83—113), informiert über den Forschungsstand und die Entwicklung Walahfrids als Dichter, der trotz seiner lyrischen Veranlagung die epische Dichtung vorzog. Im Anhang veröffentlicht O. die erste Übersetzung von Walahfrids carmen 38 *Ad Ruadbertum laicum* (MGH Poetae 2, 388 ff.). — Theo Klüppel und Walter Berschin, Vita Symeonis Achivi (S. 115—124), edieren und kommentieren die vollständige Vita, die im 10. Jh. in der Reichenau entstand und über die Herkunft einer Reichenauer Reliquie, eines Weinkruges von der Hochzeit zu Kana, berichtet. Daß in der Edition die Zeichensetzung der Hs. nachgeahmt wurde, mutet übertrieben und für den heutigen Benutzer irreführend an. — Franz-Josef Schmale, Die Reichenauer Weltchronistik (S. 125—158), untersucht das Verhältnis des Chronicon Suevicum universale zur Chronistik Hermanns von Reichenau, mit dem Ergebnis, daß das Chronicon Suevicum ein erster, bis 1043 reichender Entwurf Hermanns für seine Chronik war, der ab 1048, als Hermann seine Chronik zu schreiben begann, mitverwendet wurde. Das Chronicon Suevicum setzte später Hermanns Schüler Berthold fort und arbeitete es nach 1075 zu seinen Annalen aus. Beide, Hermanns Entwurf und Bertholds Fortsetzung, bildeten die Grundlage für Bernolds Chronik, das Chronicon Wirziburgense und die österreichische Annalistik. Die von H. Bresslau postulierte Schwäbische Weltchronik lasse sich nicht nachweisen. — Kurt Hannemann, Geschichte der Erschließung der Handschriftenbestände der Reichenau in Karlsruhe (S. 159—252), schildert die Schicksale der Reichenauer Klosterbibliothek seit 1450 und würdigt ihre Katalogisierung durch Alfred Holder († 1916) und Karl Preisendanz († 1968). — Helmut Maurer, Rechtlicher Anspruch und geistliche Würde der Abtei Reichenau unter Kaiser Otto III. (S. 255—275), schildert das Bestreben der Reichenauer Äbte Witigowo und Alawich II. (985—1000), sich durch kaiserliche und päpstliche Privilegien der Unterordnung unter die Bischöfe von Konstanz zu entziehen. — Hans Jänichen, Zur Herkunft der Reichenauer Fälscher des 12. Jahrhunderts (S. 277—287), kann die Fälscher als Angehörige edelfreier Familien der schwäbischen Alb nachweisen, die den Fragen der großen Politik neutral gegenüberstanden und letzten Endes mit ihren Fälschungen ständische Interessen durchsetzen wollten. — Wilhelm Messerer, Reichenauer Malerei — nach Jantzen (S. 291—309), referiert die Literatur, die sei H. Jantzens Buch „Ottonische Kunst“ (1947) zu dem Thema erschienen ist. — Adolf Weis, Die spätantike Lektionar-Illustration im Skriptorium der Reichenau (S. 311—362), rekonstruiert als Grundlage für die Bildzyklen der Reichenau-Hss. ein archetypisches, spätantikes Lektionar aus dem frühen 6. Jh. — Anton von Euw, Das Sakramentar von St. Paul (S. 363—387), weist die Sakramentar-Hs. St. Paul (Kärnten) Cod. 20/1 als Reichenauer Arbeit nach. — Walter Horn und Ernest Born, New Theses about the Plan of St. Gall (S. 407—480), besprechen die seit 1962 erschienenen einschlägigen Arbeiten und vertreten die Ansicht, daß Bischof Haito von Basel († 823) den Klosterplan hat herstellen lassen, daß die technische Ausführung im